

Tests

ÖSD-Test (Österreichisches Sprachdiplom)

Autoren: das ÖSD-Team



Leseverstehen

Aufgabe 1 | Blatt 1 | Blatt 2 | Blatt 3

Aufgabe 2 | Blatt 1 | Blatt 2 und 3

Aufgabe 3 | Blatt 1 | Blatt 2

Aufgabe 4



Hörverstehen

Aufgabe 1 | Aufgabenblatt 1 und 2 | Audio-Datei MP3

Aufgabe 2 | Aufgabenblatt | Audio-Datei MP3



Schreiben

Aufgabe 1 | Blatt 1 | Blatt 2

Aufgabe 2 | Auswahlblatt | Thema A | Thema B | Thema C Blatt 1 | Thema C Blatt 2 | Thema C Blatt 3



Sprechen

Aufgabe 1

Aufgabe 2

Aufgabe 3

Lösungsschlüssel

Transkriptionen der Hörtexte

Aufgabe 1

Aufgabe 2



Was sind nun die konkreten Unterschiede in den Standardvarietäten des Deutschen, meine sehr verehrten Damen und Herren?

In der Schriftnorm sind sie – ja, wie schon gesagt – eher gering, in der gesprochenen Sprache jedoch zum Teil beträchtlich. Die auffälligsten Unterschiede gibt es vor allem in den Bereichen des Wortschatzes und der Lexik, ich verweise hier z. B. auf die unterschiedliche Verwendung von *Januar* und *Jänner*, *Samstag* und *Sonnabend*, *Fahrrad* und *Velo*. Und es gibt viele mehr.

In der Grammatik finden sich ebenfalls großräumige Unterschiede: Im süddeutschen Raum wird im Gegensatz zu Norddeutschland in der mündlichen Kommunikation das Präteritum vermieden und das Perfekt als Erzähl- und Berichtsform verwendet. Außerdem wird im Süden des deutschen Sprachraumes das Perfekt der Verben *stehen*, *sitzen*, *liegen*, *knien* und *hängen* mit *sein* gebildet: z. B. *Ich habe drei Stunden im Regen gestanden / Ich bin drei Stunden im Regen gestanden*. Unterschiede finden sich sehr oft auch im Genus, wie z. B. *das* oder *die Cola*, *der* oder *das Joghurt*, hie und da auch bei Präpositionen, z. B. *am Land / auf dem Land*, *in Urlaub fahren / auf Urlaub fahren*.

Im Bereich der Aussprache gibt es regional so viele Unterschiede, dass hier nur ganz wenige „über-regionale“ Kennzeichen und generelle Merkmale angeführt werden können. Typisch ist zum Beispiel im Süddeutschen die nicht stimmhafte Aussprache des anlautenden <s> sowie der weichen Konsonanten <d, b, g> oder das Fehlen des harten Stimmeinsatzes bei Wörtern mit Anfangsvokalen, wodurch das Süddeutsche insgesamt generell einen weicheren Klang aufweist.

In der Orthographie findet man auf Grund der Neuregelung der Rechtschreibung kaum noch Unterschiede. Eine Besonderheit der Schweiz liegt nach wie vor darin, dass sie das scharfe „s“ („ß“) nicht verwendet und dass bei einigen Fremdwörtern eher die ursprüngliche, nicht eingedeutschte Schreibung verwendet wird, z. B. beim Wort *Klub* (*Club*).

Was bedeuten diese Unterschiede für das Lernen und Lehren des Deutschen als plurizentrische Sprache?

Na ja, es scheint sinnvoll und notwendig, dass sich Lernende des Deutschen ihrem Lernniveau entsprechend auf die Sprachverwendung und Sprachsituation im deutschen Sprachraum vorbereiten. Dabei wichtig ist auch die Entwicklung interkultureller Fertigkeiten und soziolinguistischer Kompetenzen. Das Wissen über Variation innerhalb des Deutschen gehört zum Erwerb des Deutschen dazu.

Entsprechend sollte dies auch im Unterricht mitberücksichtigt werden. Der Erwerb der deutschen Sprache dient den Lernenden dazu, einen möglichst großen Kommunikationsradius in den deutschsprachigen Gebieten zu erreichen. Die Hinweise auf die Varietäten sollen helfen, Sprecher und Texte aus den verschiedenen Regionen und Ländern des deutschen Sprachraums zu *verstehen*.

So viel zum heutigen Thema. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!